

## Ex-Landrätin gegen Ausverkauf von Prora

Prora. Gegen einen Verkauf des Blockes V in Prora hat sich die ehemalige Rügener Landrätin Kerstin Kassner ausgesprochen. Die Immobilie gehört derzeit noch dem Landkreis Vorpommern-Rügen. Der sucht einen neuen Eigentümer, weil er sich nicht in der Lage sieht, im Block ein Info-Zentrum zur Aufarbeitung der Proraer Geschichte einzurichten sowie den Block weiter zu sanieren. Einen Teil des Bauwerkes nutzt seit 2011 das Jugendherbergswerk. Lokales



In der Nähe der Diskothek M 3 in Prora werden Bäume in Größenordnungen gefällt – neue Parkplätze sollen hier entstehen.

Foto: Chris Herold

# Ex-Ländrätin fordert: Ausverkauf von Prora muss gestoppt werden

Kerstin Kassner spricht sich gegen einen Verkauf des Blockes V durch den Kreis aus und für ein Informationszentrum als Ort der Erinnerung und geschichtlichen Aufarbeitung

Von Chris-Marco Herold

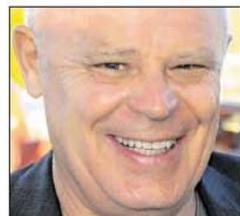
Prora. Die Blöcke I bis IV von Prora sind längst in privater Hand, der Block V könnte es bald sein. Der Landkreis Vorpommern-Rügen sucht für seine Immobilie einen Käufer. Für Kerstin Kassner ist dies ein Unding. „Die öffentliche Hand darf sich nicht komplett zurückziehen. Der Ausverkauf von Prora muss gestoppt werden“, fordert die ehemalige Rügener Landrätin und heutige Bundestagsabgeordnete der Linkspartei. Ihr sei es ein Dorn im Auge, wenn von dem historisch bedeutsamen Ort nicht mehr übrigbleibe, als eine kilometerlange Bettenburg. Der Weg dahin scheint nicht aufzuhalten zu sein. Baukran reiht sich an Baukran. In den nächsten Jahren entstehen in vier Blöcken mehr als 1000 Ferien- und Eigentumswohnungen und Hotels. In und an den Blöcken I, II und IV spucken die Bauarbeiter längst in die



●● Prora kann nicht nur aus Ferienwohnungen bestehen.“  
Kerstin Kassner, ehemalige Rügener Landrätin

Hände. Im Block III haben sie damit gerade angefangen. Derzeit wird Platz gemacht für neue Parkplätze. Direkt an der Diskothek M 3 fallen Küsteneichen, Birken, Linden und andere Bäume im Sekundentakt. „Bald steht kein Baum mehr in Prora“, sagen zynische Zeitgenossen. Nach Angaben der Gemeinde habe es in der Planungsphase auch von der Naturschutzbehörde keine Einwände gegeben, die sich auf die dort befindlichen Bäume bezogen und deren Schutz gefordert hätten. „Übrigbleiben in Prora sollte zumindest ein Platz zur Erinnerung und zur geschichtlichen Aufarbeitung der Zeit des Nationalsozialismus und der DDR“, appelliert Kerstin Kassner. Ihrer Ansicht nach ist „die Realisierung eines Informations- und Bildungszentrums im Block V noch immer wichtig und richtig und sollte am Ende auch durch öffentliche Mittel finanzierbar sein. Denn eine

Auseinandersetzung mit der Geschichte in Prora ist wichtig.“ „Das sehen wir nicht anders“, sagt Olaf Manzke, winkt aber ab. „Wir haben bei Bund und Land wirklich alle Möglichkeiten für ein Informationszentrum abgeklopft. Das führte für uns aber zu keinem befriedigenden Ergebnis“, sagt der Sprecher des Landkreises. Er spricht von fünf Millionen Euro, die für das Zentrum im Mittelteil des Blockes nötig wären. „Wenn wir 90 Prozent Förderung in Aussicht hätten, hätten wir überlegt, 500 000 Euro in die Hand zu nehmen“, sagt Manzke. Und verweist auf eine weitere Bedingung: „Das Dokumentations- sowie das Prora-Zentrum hätten uns signalisieren müssen, dass sie gemeinsam in das Info-Zentrum einziehen, Miete zahlen und auch die Betriebskosten tragen. Aber solch ein Signal hat uns nicht erreicht.“ Kassner kann nicht glauben, dass es kein Fördergeld gibt und



●● Wo sollen die Leute hin? Für Prora hat keiner einen Plan.“  
Wolfgang Möser, Hotelier in Binz

blickt auf ihre Zeit als Landrätin zurück. Der damalige Landkreis Rügen hatte den Bau der Jugendherberge vorangetrieben. Für das etwa 16,3-Millionen-Euro-Projekt wurden seinerzeit 15 Millionen Euro aus neun Fördertöpfen von EU, Bund und Land abgezapft. Und schließlich steuerte das Deutsche Jugendherbergswerk MV einen Eigenanteil von 1,3 Millionen Euro bei. „Die Entwicklung von Block V war für die Weiterentwicklung des gesamten Baukomplexes eine Initialzündung“, sagt Kassner heute. Genau diese Entwicklung sieht der Binzer Hotelier Wolfgang Möser mit Sorge. „Es hat doch keiner einen Plan. Wo sollen die ganzen Leute hin? Die Strände von Prora und Binz sind heute schon rappellvoll. Aber vielleicht wird es ja nicht gewünscht, dass die Rügäner dort an den Strand gehen“, sagt der geschäftsführende Gesellschafter des Hotels „Binz-Therme“.